

2023

Abitur

Original-Prüfungsaufgaben
mit Lösungen

**MEHR
ERFAHREN**

Gymnasium Niedersachsen NRW

Geschichte LK

+ Schwerpunktthemen 2023
+ Übungsaufgaben

ActiveBook
• Interaktives
Training

Original-Prüfungsaufgaben
2022 zum Download

STARK

Inhalt

Vorwort

Hinweise zum Zentralabitur in Nordrhein-Westfalen

Die Anforderungen im Zentralabitur	I
1 Rahmenbedingungen	I
2 Inhalte der schriftlichen Abiturprüfung 2023	I
2.1 Inhaltliche Schwerpunkte und Fokussierungen	I
2.2 Kompetenzerwartungen	III
3 Anforderungen und Bewertungskriterien	IV
4 Anforderungsbereiche und Operatoren	IV
5 Aufgabentypen der schriftlichen Abiturprüfung	VII
5.1 A: Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen	VII
5.2 B: Analyse von und kritische Auseinandersetzung mit Darstellungen	VII
Tipps zur schriftlichen Prüfung	VIII
1 Auswahl der Aufgaben	VIII
2 Ausarbeitung der Lösung	VIII
3 Umfang der Lösung	IX
Auswertung von Materialien	IX
1 Erschließung von Texten	IX
2 Interpretation von Karikaturen	X

Abiturähnliche Übungsaufgaben

Aufgabe 1: Der Westfälische Frieden – Johannes Burkhardt über die frühmoderne Verfassung (1998) und Axel Gotthard über das Reichssystem (2003); Aufgabentyp B	1
Aufgabe 2: Die Revolution von 1848/49 – Auszug aus einem Lehrbuch der DDR für Klasse 8; Aufgabentyp B	12
Aufgabe 3: Die Gründung des deutschen Nationalstaates bis 1871 – Heinrich August Winkler über die Nationsbildung (2000); Aufgabentyp B	21

Aufgabe 4:	Lebens- und Arbeitsbedingungen der Industriearbeiterschaft während der „Zweiten Industriellen Revolution“ – Karikatur von Thomas Theodor Heine aus dem Simplicissimus: Die Lösung der sozialen Frage (1898); Aufgabentyp A	31
Aufgabe 5:	NS-Wirtschaftspolitik – Auszug aus den Memoiren „6 Jahre Frieden, 6 Jahre Krieg“ von Hans Kehr (1973); Aufgabentyp A	40
Aufgabe 6:	Entnazifizierung in Ost und West – Stellungnahme Walter Ulbrichts zur Auflösung der Entnazifizierungskommissionen (28. Februar 1948); Aufgabentyp A	53
Aufgabe 7:	Die Stalin-Note – Karikatur von David Low zur Stalin-Note (14. März 1952); Aufgabentyp A	63
Aufgabe 8:	Neue Ostpolitik – Rede von Freiherr von und zu Guttenberg im Bundestag (27. Mai 1970); Aufgabentyp A	73

Original-Prüfungsaufgaben 2019

Aufgabe 1:	Überwindung der deutschen Teilung in der friedlichen Revolution von 1989 – Rede von Friedrich Schorlemmer (10. Dezember 1989); Aufgabentyp A	2019-1
Aufgabe 2:	Der Wiener Kongress und die deutsche Nationalbewegung in der Zeit des Vormärz – Denkschrift von Joseph von Radowitz (20. November 1847); Aufgabentyp A	2019-13
Aufgabe 3:	Nationalismus und Nationalsozialismus – Auszug aus Andreas Fahrmeirs Monografie „Die Deutschen und ihre Nation“ (2017); Aufgabentyp B	2019-24

Original-Prüfungsaufgaben 2020

Aufgabe 1:	Auswirkungen der Zweiten Industriellen Revolution auf Politik und Gesellschaft im Kaiserreich – Rede von August Bebel (3. Februar 1893); Aufgabentyp A	2020-1
Aufgabe 2:	Das Scheitern der Revolution von 1848/49 – Rede von Otto von Bismarck (21. April 1849); Aufgabentyp A	2020-13

Aufgabe 3: Die Bedeutung der Neuen Ostpolitik für die Wiedervereinigung – Auszug aus Hans Jörg Hennekes Aufsatz „Das Doppelgesicht der sozialdemokratischen Ostpolitik“ (2009); Aufgabentyp B	2020-26
--	---------

Original-Prüfungsaufgaben 2021

Aufgabe 1: Die Bedeutsamkeit von Bismarcks Rücktritt – Leitartikel Frankfurter Zeitung (18. März 1890) Aufgabentyp A	2021-1
Aufgabe 2: Der militärische Widerstand gegen den Nationalsozialismus – Geplante Rundfunkansprache von Carl Friedrich Goerdeler (20. Juli 1944) Aufgabentyp A	2021-13
Aufgabe 3: Der Zusammenbruch der DDR im osteuropäischen Kontext – Auszug aus Wolfgang Schullers Monografie „Die deutsche Revolution 1989“ (2009); Aufgabentyp B	2019-25

Abiturprüfung 2022 www.stark-verlag.de/mystark

Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2022 freigegeben sind, können sie als PDF auf der Plattform MyStark heruntergeladen werden (Zugangscode vgl. Farbseite vorne im Buch).

Autorinnen und Autoren:

Tipps und Hinweise: Dr. Frank Schweppenstette

Abiturähnliche Übungsaufgaben: Anja Brolle (Aufgabe 5, 7 und 8); Andreas Brückmann (Aufgabe 8); Tobias Müller (Aufgabe 4); Christina Seidl (Aufgabe 1); Emma Thun (Aufgabe 3 und 6); Elisabeth Wagner (Aufgabe 2)

Lösungen zu den Original-Prüfungsaufgaben: Anja Brolle (2019/2 und 2020/2); Klaus-Michael Guse (2019/1, 2020/3 und 2021/3); Kirsten Impekoven (2019/3, 2020/1 und 2021/1 und 2)

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

mit dem vorliegenden Band wollen wir Ihnen alle wesentlichen Fragen zum Zentralabitur in Nordrhein-Westfalen beantworten und Ihnen helfen, sich effektiv auf Ihre schriftliche Abiturprüfung 2023 im **Leistungskurs Geschichte** vorzubereiten.

Das einführende Kapitel „**Hinweise zum Zentralabitur in Nordrhein-Westfalen**“ fasst wichtige Informationen zu den Rahmenbedingungen, den Prüfungsinhalten und Kompetenzerwartungen sowie zur Struktur der Aufgaben und zum Ablauf des Abiturs zusammen. Außerdem erhalten Sie hier konkrete Tipps zu den Anforderungsbereichen und Arbeitsanweisungen (Operatoren) sowie zur Auswertung von Materialien, die Ihnen in der Prüfung begegnen.

Mit diesem Band bekommen Sie außerdem **abiturähnliche Übungsaufgaben** sowie die **Original-Prüfungsaufgaben von 2019 bis 2022**. Mithilfe dieser Aufgaben können Sie sich optimal auf die bevorstehende Abiturklausur vorbereiten. Die ausführlichen **Lösungsvorschläge** können Ihnen als Orientierung bei Ihrer eigenen Beschäftigung mit den Aufgaben dienen. Vor den Lösungsvorschlägen zu den Teilaufgaben finden Sie wertvolle **■ Hinweise und Tipps**, die Ihnen bei der Erschließung der einzelnen Arbeitsanweisungen helfen.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes vom Ministerium für Schule und Bildung noch wichtige Änderungen für die Abiturprüfung 2023 bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter:

www.stark-verlag.de/mystark

Autoren und Verlag wünschen Ihnen eine effektive Vorbereitungsphase und eine erfolgreiche Abiturprüfung!

Neu gegenüber den bisherigen zentralen Abituraufgaben ist, dass das zu untersuchende Material auch aus **mehreren Quellen bzw. Darstellungen** bestehen kann. Eine Mischung der beiden Aufgabentypen, also etwa der Vergleich einer Quelle mit einer Darstellung, ist dagegen nicht vorgesehen.

Tipps zur schriftlichen Prüfung

1 Auswahl der Aufgaben

Für die schriftliche Abiturprüfung stehen Ihnen **insgesamt 300 Minuten** Zeit zur Verfügung. Davon sind **30 Minuten** als **Auswahl- und Einlesezeit** vorgesehen. Es gilt natürlich, dass diejenigen Themen für Sie in Betracht kommen, die Sie für die Abiturprüfung vorbereitet haben und in denen Sie sich sicher fühlen. Sicher bedeutet, dass Sie den historischen Kontext und den Zusammenhang der jeweiligen Quelle oder Darstellung kennen. Wichtig ist zudem, dass Sie die Aufgabenstellungen mit den Operatoren verstehen.

Gehen Sie bei der Auswahl nach folgenden **Leitfragen** vor:

- Habe ich nach dem ersten und zweiten Durchsehen des ausgewählten Materials ein erstes Verständnis dafür entwickelt?
- Verstehe ich, was die Aufgabenstellung mit ihren Operatoren von mir verlangt?
- Verfüge ich über ein hinreichendes historisches Kontextwissen, sodass ich das Material auch einordnen kann? Fühle ich mich in der Epoche „zu Hause“?

2 Ausarbeitung der Lösung

Haben Sie sich für einen Vorschlag entschieden, **lesen** Sie zunächst noch einmal die **Aufgabenstellung** genau durch. Sie können die verwendeten Operatoren auch **unterstreichen oder markieren**. So erkennen Sie leicht, wenn ein Arbeitsauftrag zwei unterschiedliche Operatoren enthält. Das ist häufig in Teilaufgabe 2 der Fall.

Bevor Sie anfangen zu schreiben, sollten Sie eine **Gliederung** für Ihre Ausarbeitung der drei Teilaufgaben auf einem Konzeptpapier anfertigen. Sammeln Sie zu jeder Teilaufgabe Ideen und Aspekte in Stichworten und notieren Sie diese. So bewahren Sie sich davor, etwas zu vergessen, und vermeiden Wiederholungen. Diese Art der Vorbereitung gibt Ihnen während der Ausarbeitung eine große Sicherheit und zugleich eine Art Wegweiser für die Bearbeitung an die Hand. Versuchen Sie unbedingt, sich an die **Reihenfolge der Teilaufgaben** zu halten, da diese häufig aufeinander aufbauen.

Lassen Sie nach jeder Teilaufgabe etwas Platz unter Ihrer Lösung und beginnen Sie die nächste Teilaufgabe auf einem neuen Blatt. Falls Sie etwas vergessen haben sollten, empfiehlt es sich, die **nachträglichen Ergänzungen** an das Ende der entsprechenden Teilaufgabe zu schreiben. Denken Sie daran, beispielsweise über Zahlen eine eindeutige Zuordnung vorzunehmen. Dies ist umso wichtiger, wenn der Platz unter den Aufgaben für Ihre Ergänzungen nicht ausreicht und Sie diese auf einem extra Blatt notieren müssen.

Lesen Sie Ihre Ausarbeitung am Ende auf jeden Fall noch einmal gründlich durch und achten Sie auf die **sprachliche Richtigkeit**. Die Erfahrung zeigt, dass Sie bei nochmaliger Lektüre etliche kleinere Fehler entdecken und korrigieren können. Der Korrektor ist bei missverständlichen Aussagen nicht dazu verpflichtet, eine Bewertung zu Ihren Gunsten vorzunehmen!

Achten Sie auf eine realistische **Zeiteinteilung** und machen Sie in bestimmten Abständen auch **kleinere Pausen**. Diese helfen Ihnen, kurz „abzuschalten“, um danach wieder mit neuem Schwung und frischen Ideen an die Ausarbeitung zu gehen.

3 Umfang der Lösung

Sie sollten sich die Zeit nehmen, möglichst genau und akribisch mit dem Material zu arbeiten. Nur so können Sie die vielen Aspekte und historischen Bezüge, die in dem Text oder in der nichtsprachlichen Quelle stecken, herausarbeiten. Der Umfang der Lösung lässt sich **nicht generell festlegen**. Eine Orientierung zur Gewichtung der einzelnen Teilaufgaben gibt Ihnen die jeweils angegebene Punktzahl hinter jeder Teilaufgabe. In der hier vorliegenden Aufgabensammlung geht der Umfang der Lösungsvorschläge in der Regel über das hinaus, was von Ihnen in der verfügbaren Zeit erwartet wird. Dies hat folgenden Grund: Die Lösungen sollen einerseits ideale Musterbeispiele für eine sehr gute Abiturlösung sein, andererseits aber so ausführlich gestaltet sein, dass sie sich zur Abiturvorbereitung eignen.

Auswertung von Materialien

1 Erschließung von Texten

In der schriftlichen Abiturprüfung werden Ihnen **historische Quellen** oder **Darstellungen** vorgelegt. Machen Sie sich vor der Ausarbeitung der Lösung zunächst bewusst, welches Material Ihrer Aufgabe zugrunde liegt.

Grundsätzlich können Sie sich bei der Beschäftigung mit Texten an folgenden Aspekten orientieren:

1. **Lesestrategien:** Während des Lesens oder unmittelbar im Anschluss können beispielsweise in Form einer Mindmap oder neben dem Text spontane Gedanken in Stichpunkten festgehalten werden.

Tipp: Lesen Sie den Text mehrmals und bereiten Sie ihn optisch auf. Markieren Sie hierzu Ihnen unbekannte Fremdwörter, wichtige Begriffe und zentrale Informationen.

2. **Vorstellung des Textes:** In diesem Schritt sind zunächst eine formale Analyse des Textes und die Formulierung der Kernaussage(n) gefordert.

Tipp: Notieren Sie die Art des Textes, den Autor, den oder die Adressaten, den Anlass, das Thema, den Ort, die Zeit, die Intention usw. Bei der Formulierung des Themas sollten Sie sich Zeit lassen und dieses erst nach mehrmaliger Lektüre des Textes auf Ihrem Konzeptpapier festhalten.

Abiturprüfung 2021 NRW – Leistungskurs Geschichte
Aufgabe 1

A: Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen

Aufgabenstellung

Punkte

Interpretieren Sie die vorliegende Quelle, indem Sie

1. sie analysieren, 26
2. ausgehend vom Text die verfassungsmäßigen und innenpolitischen Grundlagen der Kanzlerschaft Bismarcks erläutern (14 Punkte) und die Haltung des Verfassers charakterisieren (14 Punkte), 28
3. zu den Ausführungen des Verfassers unter Berücksichtigung der bisherigen und weiteren Entwicklung des Deutschen Reiches Stellung nehmen. 26

M: Politische Uebersicht.

Schon einmal, vor zweiundvierzig Jahren, ist in Preußen der 18. März der Markstein einer neuen Zeit gewesen; die Erhebung des Volkes gab damals dem morschen, in allen Fugen krachenden System des Absolutismus den letzten Stoß. Auch der heurige 18. März scheint einem System ein Ende machen zu sollen, einem System, dessen Zusammenbruch seit Jahr und Tag klar zu erkennen war [...].

So still und geräuschlos sich der Rücktritt des Fürsten Bismarck bisher abgespielt hat und vollziehen wird, daß er ein welthistorisches Ereigniß ist, wird jedermann klar sein. Nicht um der Person willen, denn so gewaltig und mächtig sie war, es hat schon Mächtigere und Gewaltigere gegeben, die man scheiden sehen mußte. Wenn Fürst Bismarck jetzt die Stelle verläßt, auf der er [...] enden wollte, so bedeutet das etwas Anderes als einen Personenwechsel, als daß Einer geht und ein Anderer kommt. Das System Bismarck fällt, es stirbt ab an dem jugendkräftigen Wesen einer neuen Zeit, die sich aus dem Volke heraus offenbart und auch auf der Höhe¹ die Geister beherrscht. Keiner Intrigue, keiner Rivalität erliegt der Mann, der länger als ein Vierteljahrhundert die Geschichte Preußens und Deutschlands geleitet hat, er weicht der Erkenntniß, daß seine Zeit vorüber ist, daß er den Anforderungen, die eine neue Zeit stellt, nicht zu genügen vermag.

Man denke nicht, daß diese Erkenntniß das Werk eines Augenblicks oder eines Tages gewesen ist, daß es eine einzelne Frage war, die sie zum Durchbruch gebracht hat. Langsam ist gereift, was sich heute oder in den nächsten Tagen vollziehen wird, ein System stürzt nur, wenn das Fundament sich als unhaltbar erwiesen hat. Vor zwei Jahren noch ging eine gewaltige Aufregung durch das Reich, als es hieß, der Kanzler wolle zurücktreten [...]. Heute regt sich Nichts, trotzdem die Geister ergriffen sind, Alle bannt das Gefühl, daß ein historischer Prozeß, der unabwendbar sei, sich vollziehe. Das ist nicht etwa der berühmte „Undank“, den die Größe erntet, es ist die

Unterordnung unter die Gebote des politischen und kulturellen Fortschritts, die unerbittlich das, was innerlich abgestorben ist, auch äußerlich dem Untergange weihen. Den „Undank“ wird Fürst Bismarck von ganz anderer Seite, als von der seiner ehrlichen Gegner erleben; gerade die sich rühmten, die Stützen seines Systems zu sein, werden die Ersten sein, die uns mit Enthüllungen darüber in Staunen setzen werden, wie schwer sich dieses System an dem Geiste des deutschen Volkes versündigt hat, wie es seine Werkzeuge ausgenutzt und gemäßbraucht hat.

Die Quintessenz des Systems war die Bekämpfung und Niederhaltung jeder ihm entgegentretenden Meinung und Bestrebung durch äußere Machtmittel, die Uebertragung der Grundsätze der äußeren Politik auf das innere Staatsleben. In der Wahl der Mittel war der Fürst Bismarck nie verlegen, mit schnellem kräftigen Entschluß, der vor keinem Wechsel in der Politik zurückscheute, wenn damit dem Bedürfnis des Augenblicks genügt werden konnte, wußte er jeder Zeit das Spiel zu beherrschen. Darin lag seine Stärke, die alle Parteien zerrieb und zersetzte, die sich ihm einmal dienstbar gemacht hatten, die ihre Schranke nur fand an der festen selbstbewußten Haltung der Opposition, die auch der politischen und persönlichen Aechtung Trotz zu bieten wußte.

So lange das Bismarck'sche System sich der Mehrheit der Nation in dem „nationalen“ Nimbus zu zeigen vermochte, so lange ihm ein Herrscher zur Seite stand, der ihm in allen Phasen Schild und Deckung war, konnte er als unüberwindlich gelten. Unter der Regierung Wilhelms I. [...] war Fürst Bismarck unumschränkter Leiter der gesamten Politik, und es gab, da er sich in den militärischen Dingen, in denen der greise Herrscher auch Gebieter sein wollte, vorsichtig zurückhielt, keinen Willen dem seinigen gegenüber. Es war keine Uebertreibung, wenn die Opposition von einem „Hausmeierthum“² Bismarck's sprach, der Kanzler herrschte wirklich, wenn er auch äußerlich den Unterthan und Diener der Krone keinen Augenblick verleugnete, ja oft sogar geflissentlich, als wolle er seine Machtfülle verdecken, hervorkehrte. Nicht ungestraft aber lebt sich ein Staatsmann politisch und seelisch hinein „in die unumschränkte Machtfülle einer allgewaltigen Stellung“, wie ein nationalliberales Blatt es bezeichnet. Auch das Herrschertum wird zur Gewohnheit und ist in seinem Gleichgewicht gestört, sobald ihm das Bewußtsein kommt, daß es sich in seiner Allgewalt nicht werde behaupten können.

Daß dieses Bewußtsein dem Reichskanzler unter der Regierung des Kaisers Wilhelm II. sich aufdrängen mußte, war Niemandem ein Geheimnis, der die Natur beider Männer zu würdigen verstand. „Der Kaiser wird einmal sein eigener Kanzler sein“, „der Kaiser liebt mich, aber imponieren kann ich ihm nicht“ – diese Aussprüche des Fürsten Bismarck beweisen, daß er das Ende seiner Herrschaft mit klarem Blick voraussah. Der Gegensatz erschöpft sich nicht darin, wenn man sagt: auf der einen Seite die stürmisch vorwärtsstrebende Kraft der Jugend, auf der anderen die bedächtige zurückhaltende Weisheit des Alters, denn Fürst Bismarck ist auch als Greis ein Mann der That, der kühne Brandenburgische Junker geblieben. Nicht in dem verschiedenen Temperament, in der gegensätzlichen Auffassung der weltbewegenden politischen und sozialen Fragen lag das Moment, das die Trennung zuletzt als gebieterische Forderung erscheinen ließ [...]. Der Monarch aber hatte bekundet, daß er Herrscher sein wolle, der Kanzler war Herrscher gewesen; mußte er als solcher weichen, so konnte er auch

nicht länger mehr die Verantwortung tragen, die für ihn mit den Jahren aus einer nur politischen und staatsrechtlichen zu einer historischen geworden war.

Daß die Gegensätze gerade auf einem Gebiete zuerst und am stärksten in Erscheinung traten, das die schlimmsten Veründigungen des Bismarck'schen Systems aufweist, auf dem sozialpolitischen, kann als strafende Nemesis bezeichnet werden. Das Ausnahmegesetz, unter dessen Herrschaft die Sozialdemokratie die stärkste Partei im Reiche geworden ist und eine Gefahr für die innere Entwicklung zu werden droht, hatte keinen entschiedeneren Verfechter, der Arbeiterschutz und die Anerkennung der Berechtigung des Emanzipationskampfes des vierten Standes keinen hartnäckigeren 80 Gegner als den Fürsten Bismarck, der genug damit gethan zu haben glaubte, das Reich auf die breite demokratische Basis des allgemeinen Stimmrechts gestellt zu haben und wählte³, auf dieser Basis lasse sich der Bau eines absoluten Regiments errichten. An diesem verhängnißvollen Fehler mußte das Bismarck'sche System zugrunde gehen, und das Geschick hat es so gewollt, daß fast zu gleicher Zeit die Mehrheit der Nation 85 wie auch der Träger der Krone zu der Erkenntniß gelangten, daß ein solches Fundament einen anderen Aufbau heische, wenn das Haus auf sicherer Grundlage stehen solle.

Das ist's, was sich jetzt vor unseren Augen vollzieht. Es wird kein Bismarck wiederkommen! hört man sagen, aber zugleich, und hier wird der Ton voller und freudiger: Auch für ein Bismarck'sches System ist die Zeit dahin, in der Größe seiner Thaten und Sünden wird ihm kein anderes gleichkommen. Mögen wir schweren Kämpfen und noch schwereren Versuchungen entgegengehen, das Ende des Bismarck'schen Systems wird als eine Erlösung empfunden werden, es ist nicht das Werk eines Einzelnen, sondern eine That aus dem Geiste der Nation, der nun mit freiem Flügelschlag sich 95 regeln und aufschwingen kann zu neuen Thaten.

Leitartikel Frankfurter Zeitung vom 18. 03. 1890 (Abendblatt) zum Rücktritt Bismarcks.

Anmerkung:

- 1 auf der Höhe, *hier*: auf der Ebene der gesellschaftlichen Eliten.
- 2 Hausmeiertum: Das Amt des Hausmeiers war ein wichtiges Amt am frühmittelalterlichen Königshof. Im Merowingerreich besaßen die Hausmeier große Macht und bestimmten wesentlich die Politik des Reiches. Später stürzten die Hausmeier den König und gründeten die karolingische Dynastie.
- 3 wännen: glauben

Hinweise zum Material:

Frankfurter Zeitung: Tageszeitung, die in der Zeit von 1866 bis 1943 in Frankfurt erschien und nach der Reichsgründung zu einem bedeutenden Organ der liberal-bürgerlichen Opposition wurde. Die liberale Haltung zeigte sich auch in der internen Organisation, bei der die Chefredaktion durch eine Redaktionskonferenz ersetzt wurde, die sich aus gleichberechtigten Mitgliedern zusammensetzte. Der Leitartikel repräsentierte die Meinung dieses Redaktionsgremiums und wurde deshalb nicht unter einem Verfasseramen veröffentlicht. Täglich erschienen drei Ausgaben der Frankfurter Zeitung, der vorliegende Artikel erschien im Abendblatt des 18. 03. 1890.

Rechtschreibung, Interpunktion und Hervorhebungen wie im Original.

Zugelassene Hilfsmittel: Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Lösungsvorschläge

Diese Aufgabe entspricht den folgenden aktuellen Schwerpunktthemen:

- **Inhaltsfeld 4:** Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise
 - Die „Zweite Industrielle Revolution“ und die Entstehung der modernen Massengesellschaft
- **Inhaltsfeld 6:** Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert
 - „Volk“ und „Nation“ im Kaiserreich und im Nationalsozialismus

1. Die erste Teilaufgabe fordert Sie dazu auf, die vorliegende Quelle zu analysieren. Dazu gehört, dass Sie sie zunächst kurz vorstellen, indem Sie folgende Aspekte nennen: Autor, Adressaten, Datierung, Textsorte, Anlass, Thema und Intention. Im Anschluss daran müssen Sie die zentralen Inhalte der Quelle strukturiert und möglichst in Ihren eigenen Worten darlegen. Berücksichtigen Sie dabei auch den Gedankengang des Textes und belegen Sie Ihre Ausführungen mit direkten und indirekten Zitaten an der Quelle.

Bei der vorliegenden Quelle handelt es sich um einen Leitartikel eines namentlich nicht genannten Mitglieds der Redaktionskonferenz der **Frankfurter Zeitung**, der in der Abendausgabe vom 18. März 1890 erschienen ist und sich vorwiegend an eine **liberal-bürgerliche Leserschaft** richtet. Der Artikel mit der Überschrift „Politische Uebersicht“ thematisiert den erzwungenen **Rücktritt** Otto von **Bismarcks** am selben Tag, blickt auf das politische **Wirken** des Reichskanzlers zurück und verweist auf zukünftige **Entwicklungsmöglichkeiten** des Kaiserreichs nach Bismarcks Regierungszeit. Ziel der Veröffentlichung ist es, die **Politik Bismarcks zu kritisieren** und der Freude über das Ende seiner Ära Ausdruck zu verleihen.

Einleitung

Textsorte

Autor

Datierung

Adressaten

Anlass

Thema

Intention

Zu Beginn seines Artikels erinnert der Verfasser zunächst an den 18. März 1848 als „Markstein einer neuen Zeit“ (Z. 1 f.) und damit an die **Revolution von 1848/49**, welche „dem morschen, in allen Fugen krachenden System des Absolutismus“ (Z. 2 f.) ein Ende bereitet habe. Die Bedeutung des 18. März 1890 sei damit vergleichbar, da nun auch das **rückständige System Bismarcks beendet** sei und eine neue Ära anbreche (vgl. Z. 3 f.).

strukturierte Wiedergabe

einleitender Vergleich der Revolution von 1848/49 mit Bismarcks Rücktritt

Die These, dass nach Bismarcks Entlassung eine **neue Zeit** beginne, wird im folgenden Abschnitt begründet. Der Rücktritt Bismarcks wird als „welthistorisches Ereignis“ (Z. 7) bezeichnet, bei dem es sich laut dem Verfasser nicht bloß um einen personellen Wechsel, sondern um den **Untergang eines gesamten politischen Systems** handelt: „Das System Bismarck fällt, es stirbt ab an dem jugendkräftigen Wesen einer neuen Zeit, die

Bedeutung von Bismarcks erzwungenem Rücktritt

sich aus dem Volke heraus offenbart und auch auf der Höhe die Geister beherrscht.“ (Z. 12 ff.) Nach Meinung der Frankfurter Zeitungsredaktion ist eine **das gesamte deutsche Volk umfassende Bewegung** entstanden, die nicht mehr mit den alten Strukturen bismarckscher Prägung vereinbar ist. Diese neue Zeit habe nicht plötzlich von heute auf morgen begonnen, sondern habe sich **über einen längeren Zeitraum entwickelt** (vgl. Z. 18 ff.). Der Verfasser betrachtet dies als einen „historische[n] Prozeß, der unabwendbar sei“ (Z. 24). Demzufolge habe der Rücktritt Bismarcks auch **kaum Proteste** hervorgerufen, weil er von allen Seiten als „Unterordnung unter die Gebote des politischen und kulturellen Fortschritts“ (Z. 26) gesehen werde. So sei gerade von Bismarcks bisherigen Unterstützern zu erwarten, dass sie die grundlegenden **Fehler des bismarckschen Systems** beizeiten **offenlegen** werden (vgl. Z. 29 ff.).

Nach seiner Einschätzung der Bedeutung von Bismarcks Entlassung widmet sich der Artikel im Folgenden dem **politischen Handeln des Reichskanzlers**. Das Fundament der bismarckschen Politik sei „die Bekämpfung und **Niederhaltung jeder ihm entgegentretenden Meinung** und Bestrebung durch äußere Machtmittel“ (Z. 33 f.) gewesen, wobei Bismarck seine außenpolitischen Leitlinien auch auf die Politik im Inneren angewendet habe. Dabei habe er eine so **dominierende Position** innegehabt, dass er „alle Parteien zerrieb“ (Z. 39), mit denen er vorher zur **Durchsetzung seiner Ziele** und Maßnahmen zusammengearbeitet habe. Lediglich die „fest[e] selbstbewusst[e] Haltung der Opposition“ (Z. 40 f.) habe sich im Reichstag seiner Macht entgegengestellt, obwohl sie dafür die **politische und persönliche Ausgrenzung** durch Bismarck in Kauf nehmen müssen.

Charakterisierung
von Bismarcks
politischem
Handeln

Im Folgenden geht der Artikel auf den eigentlichen **Anlass** für Bismarcks erzwungenen Rücktritt ein, den der Verfasser mit der **Regierungsübernahme von Kaiser Wilhelm II.** verknüpft. Während es Bismarck unter Wilhelm I. gelungen sei, seine eigene Politik fast uneingeschränkt durchzusetzen (vgl. Z. 46 ff.), habe er seine **Machtfülle** mit der Thronbesteigung Wilhelms II. **eingebüßt** (vgl. Z. 60 ff.). Dies liege daran, dass der neue **Kaiser** von Bismarck **abweichende soziale und politische Vorstellungen** habe und zudem darauf aus sei, seiner Position entsprechend selbst zu herrschen (vgl. Z. 69). Deshalb wolle er Bismarck keinen so allumfassenden Einfluss mehr auf die Politik gewähren.

Anlass für
Bismarcks
Entlassung


Der größte Fehler Bismarcks sei jedoch sein **Umgang mit der Sozialdemokratie** und der Arbeiterschaft gewesen („Versündigungen des Bismarck'schen Systems“, Z. 74). Auf der einen

Umgang mit der
Sozialdemokratie

Seite habe Bismarck mit seinem „Ausnahmegesetz“ (Z. 76) zur **Bekämpfung der Sozialdemokratie** indirekt zu deren **Stärkung beigetragen**, sodass sie nun laut dem Verfasser zu „eine[r] Gefahr für die innere Entwicklung zu werden droht“ (Z. 77). Auf der anderen Seite sei Bismarck dem Irrtum erlegen, die **Einführung des allgemeinen Wahlrechts** sei als **demokratisches Zugeständnis ausreichend** gewesen, um darauf sein absolutes Regime zu errichten (vgl. Z. 80 ff.). Sowohl das Volk als auch der Kaiser würden sich aber eine andere Politik wünschen (vgl. Z. 84 ff.).

Abschließend bekräftigt der Verfasser seinen **Zukunftsoptimismus**, wenn er Bismarcks Rücktritt als „**Erlösung**“ (Z. 93) von **einem autoritären System** betrachtet und der Überzeugung Ausdruck verleiht, dass diesem kein vergleichbares folgen werde („in der Größe seiner Thaten und Sünden wird ihm kein anderes gleichkommen“, Z. 90 f.). Stattdessen erhofft sich der Verfasser **neue Freiheiten und Rechte für die gesamte deutsche Nation** (vgl. Z. 94 f.).

Fazit und
Ausblick

- 
2. Die Aufgabenstellung der zweiten Teilaufgabe ist zweigeteilt. In einem ersten Schritt sollen Sie die verfassungsmäßigen und innenpolitischen Grundlagen der Kanzlerschaft Bismarcks erläutern. Hierbei sollten Sie die für die Quelle relevanten Charakteristika der Reichsverfassung von 1871 darlegen sowie Bismarcks Regierungskonzept, den Kampf gegen seine Gegner und seine Maßnahmen zur inneren Sicherheit und Stabilität des Reichs. In einem zweiten Schritt gilt es, die Haltung des Verfassers zu charakterisieren. Das heißt, dass Sie herausarbeiten müssen, wie das Redaktionsgremium der Frankfurter Zeitung zu Bismarck und seiner Politik steht. Dabei kann es hilfreich sein, zu berücksichtigen, dass die Zeitung aus dem liberal-bürgerlichen Milieu stammt. Vergessen Sie nicht, sich bei beiden Aufgabenteilen an passenden Stellen auf den Ausgangstext zu beziehen.

Nach den drei **Einigungskriegen** (1864, 1866, 1870/71) und der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal von Versailles hatte Bismarck die lang ersehnte **Nationalstaatsgründung „von oben“** ohne Beteiligung des Volks vollzogen. Die von Bismarck geschaffene **Reichsverfassung**, die das **monarchische Prinzip** umsetzte, räumte auch weiterhin der preußischen Führungsspitze die größte Macht ein. **Bismarck** fungierte als **Reichskanzler**, preußischer **Ministerpräsident und Außenminister**, er war, wie die Frankfurter Zeitung zutreffend feststellt, im Rahmen seiner Kanzlerschaft „unumschränkter Leiter der gesamten Politik“ (Z. 46 f.) geworden. Kaiser Wilhelm I. ließ ihm weitestgehend freie Hand beim Regieren. Als

**Bismarcks
Kanzlerschaft**
Verfassungs-
grundlagen



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK